

Renteninitiative

Für eine sichere und nachhaltige Altersvorsorge



Zusammenfassung

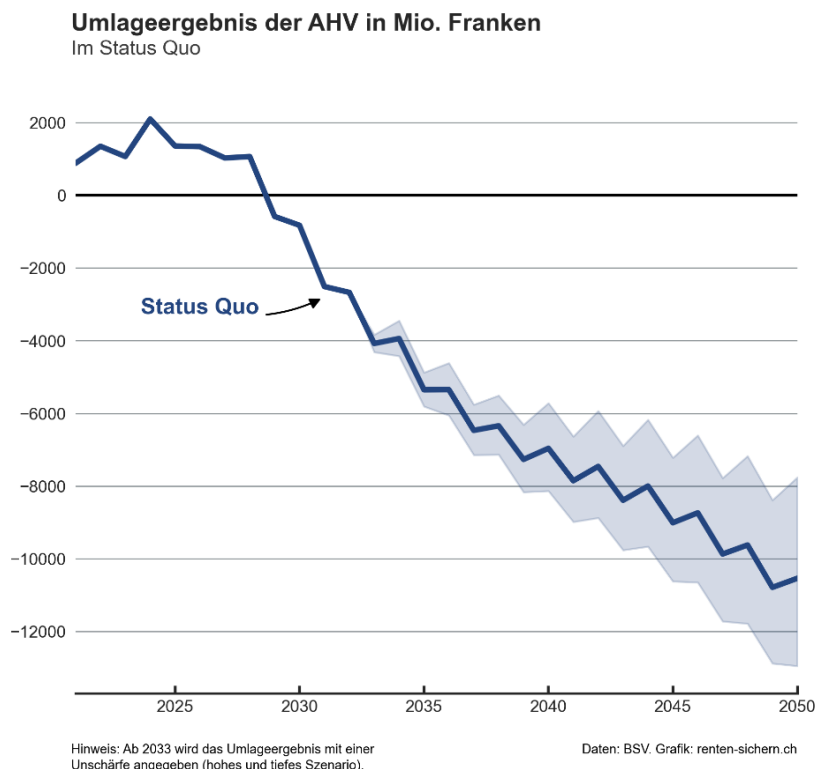
Am 1. Januar 1948 wurden die ersten AHV-Renten ausbezahlt. Rentnerinnen und Rentner können seither auf ein sicheres Einkommen im Alter zählen. Heute – 76 Jahre später – ist die AHV in finanzieller Schieflage. Immer weniger Erwerbstätige finanzieren die AHV von immer mehr Rentnern. Tun wir nichts, sind die AHV-Renten in Gefahr. Die Renteninitiative entschärft diese Gefahr – ohne Rentenkürzungen, ohne zusätzliche Steuern und ohne weitere Verschuldung.

Die Renteninitiative...

1. ... sichert unsere AHV-Renten langfristig
2. ... ist generationengerecht
3. ... führt zu weniger Zuwanderung

Wir leben immer länger

Seit 76 Jahren zahlt die AHV Monat für Monat zuverlässig AHV-Renten an Rentnerinnen und Rentner aus. Doch nun steht sie vor drei grossen Herausforderungen: Wir leben immer länger, die Geburtenrate sinkt und in den nächsten zehn Jahren werden über eine Million Erwerbstätige der sogenannten Babyboomer-Generation pensioniert. Die Folge: Immer weniger Erwerbstätige finanzieren die AHV-Renten von immer mehr Rentnern. Tun wir nichts, sind die AHV-Renten gefährdet. Trotz Annahme der AHV21-Vorlage im letzten September schreibt die AHV bereits 2030 wieder rote Zahlen. Das Minus wird stark anwachsen und allein im Jahr 2050 über 10 Mrd. Franken betragen.



Die Lösung: Die Renteninitiative

Die Renteninitiative wirkt dieser Entwicklung entgegen und stellt die AHV-Finzen wieder auf eine nachhaltige Basis. Davon profitieren aktuelle und künftige Rentnerinnen und Rentner – also unsere Kinder und Enkel. Weil wir immer älter werden, müssen wir zwingend etwas tun. Ohne Gegensteuer drohen Mehrwertsteuererhöhungen, mehr Lohnabgaben oder eine höhere Verschuldung.

Die beste Lösung, um die Renten nachhaltig zu sichern, bietet die Renteninitiative. Eine moderate Verknüpfung des Rentenalters mit der steigenden Lebenserwartung ist fair für alle Generationen. Bis ins Jahr 2033 wird das Rentenalter auf 66 Jahre erhöht. Anschliessend wird es an die Entwicklung der Lebenserwartung geknüpft. Gemäss den aktuellen Prognosen des Bundesamtes für Statistik resultiert dies in einem künftigen Anstieg des Rentenalters von rund 1 Monat pro Jahr

Was aber ist mit Personen, die in körperlich beschwerlichen Berufen arbeiten? Wir unterstützen Branchenlösungen, wie es sie heute im Bau gibt, wo Bauarbeiter bereits früher in Pension gehen können.

Das Ausland ist viel weiter

Die Initiative ist moderat - besonders im internationalen Vergleich. Dänemark, die Niederlande, Belgien, Deutschland und viele weitere Staaten haben beschlossen, das Rentenalter innerhalb der nächsten 10 Jahre auf 67 oder mehr zu erhöhen. Mit der Renteninitiative steigt das Schweizer Rentenalter hingegen nur auf 66 Jahre bis ins Jahr 2033. Das Anliegen der Renteninitiative ist somit moderat und sozial.

Weniger Zuwanderung, tiefere Bundesausgaben, höhere Steuereinnahmen und höher Renten

Die Renteninitiative wirkt sich nicht nur positiv auf die AHV-Finzen aus. Eine Annahme bringt auch Folgendes mit sich.

Sie reduziert die Zuwanderung in die Schweiz. Laut einer Studie im Auftrag des Bundes kann die Renteninitiative zu einem Rückgang der Zuwanderung in den Arbeitsmarkt um bis zu 23 Prozent bis ins Jahr 2050 führen. Der Grund: Arbeitgeber können verstärkt auf inländische Fachkräfte zurückgreifen.

Weiter reduzieren sich die Ausgaben beim Bund um 1 Mrd. pro Jahr per 2050, weil der Bundesanteil an den AHV aufgrund der tieferen AHV-Ausgaben ebenfalls tiefer ausfallen wird. Weiter für die längere Erwerbszeit nicht nur zu mehr Lohnabgaben für die AHV, sondern auch zu höheren Steuereinnahmen für Bund, Kantone und Gemeinden. Diese Mehreinnahmen dürften im Jahr 2050 rund 2 Mrd. Franken betragen.

Schliesslich hat die längere Erwerbszeit auch direkte Auswirkungen auf die Renten. Wird das Rentenalter in der 2. Säule analog der AHV angepasst, können Versicherte künftig länger in die 2. Säule einzahlen und müssen weniger lang Rente beziehen. Dies führt zu einer höheren Rente aus der 2. Säule.

1. Die AHV – eine Geschichte mit vielen Herausforderungen

Die Geschichte der AHV ist geprägt von diversen Herausforderungen. Jede Generation kannte dabei ihre eigene, die sie selbst mit Reformen lösen musste.

1.1 Altersarmut

Zu Beginn – bevor die AHV bestand – war die Altersarmut Kern der Diskussion. Pensionskassen bestanden zwar, doch noch längst nicht alle Personen waren einer solchen angeschlossen. Entsprechend hatten viele Menschen Mühe, im Alter ein anständiges Leben zu bestreiten. Der Grundstein für die AHV wurde 1925 gelegt, als das Volk einem entsprechenden Verfassungsartikel zugestimmt hat. Bis die AHV dann aber tatsächlich eingeführt wurde, verging noch einige Zeit. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Lohn- und Verdienstersatzordnung für die Soldaten geschaffen (die heutige Erwerbersatzordnung (EO)), welche die Grundlage für die AHV bildete. 1947 stimmte das Volk über den Gesetzesartikel ab, worauf am 1. Januar 1948 die ersten AHV-Renten ausbezahlt wurden. Fortan erhielten alle Schweizer erstmalig eine Rente im Alter.¹



1.2 Existenzsicherung

Allerdings wurde bald festgestellt, dass die Höhe der AHV-Renten für viele im Alter nicht ausreichend ist. Dieser Herausforderung nahmen sich quasi die Kinder der Generation der «AHV-Einführer» an. 1966 wurden die Ergänzungsleistungen und wenig später 1972 die Grundlagen für das heute noch bestehende 3-Säulen-System eingeführt.

1.3 Gleichstellung

Wieder eine Generation später kam das Thema Gleichstellung auf. Die 10. AHV-Revision Ende der 90er Jahre brachte hier grosse Fortschritte, indem sie die Erziehungs- und Betreuungsgutschriften etablierte und Individualrenten einführt, was insbesondere auch alleinstehenden Frauen half.

1.4 Demografie

Heute stehen wir vor der nächsten Herausforderung – der Demografie. Es ist die grosse Herausforderung unserer Generation, die wir – wie dies unsere Eltern und Grosseltern mit ihren Herausforderungen bereits getan haben – selbstständig lösen müssen.

Weshalb ist die Demografie eine Herausforderung?



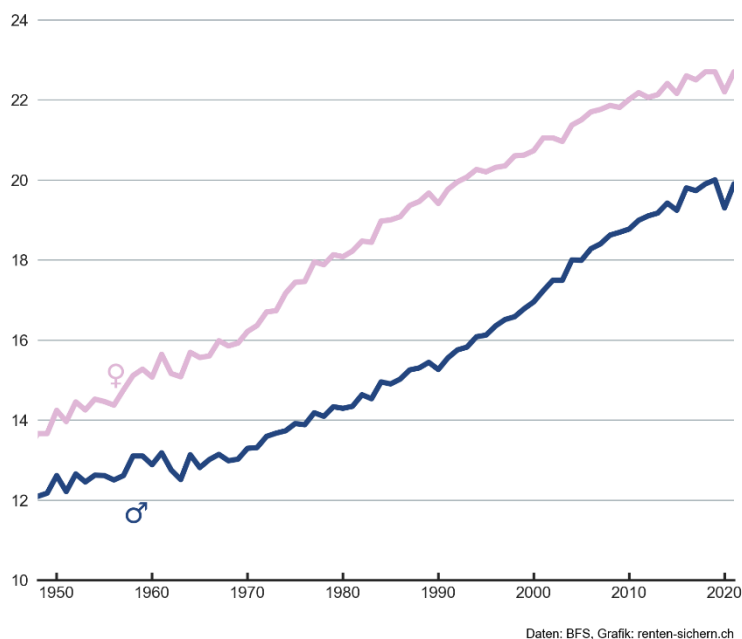
¹ Quelle: BSV, Geschichte der AHV.

2. Wir leben immer länger – und sind immer länger gesund

Als die AHV 1948 eingeführt wurden, lebten 65-jährige Frauen durchschnittlich noch über 13 Jahre und 65-jährige Männer noch etwa 12 Jahre. Seither hat sich die Lebenserwartung stark erhöht. Heute beträgt die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für Frauen fast 23 Jahre und für Männer rund 20 Jahre.

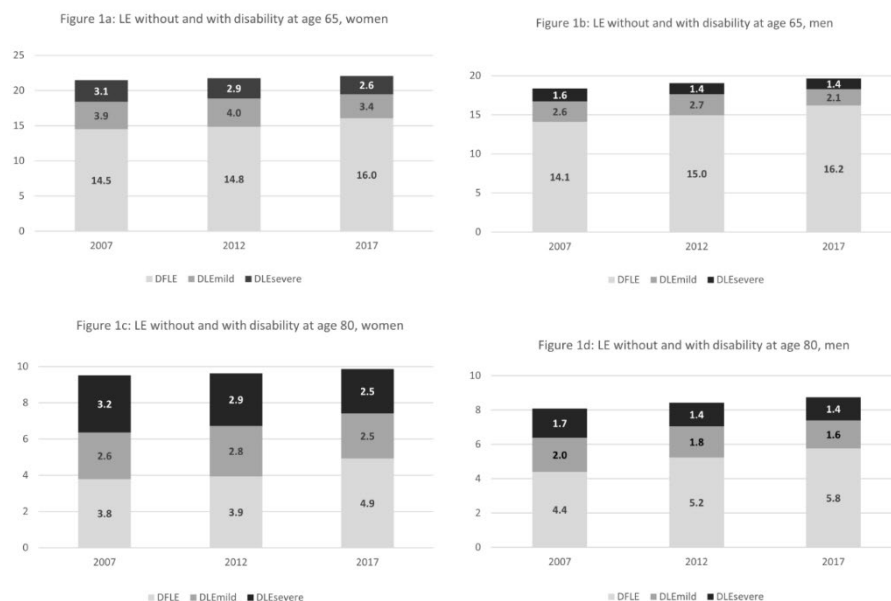
Wir leben immer länger

Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren in der Schweiz



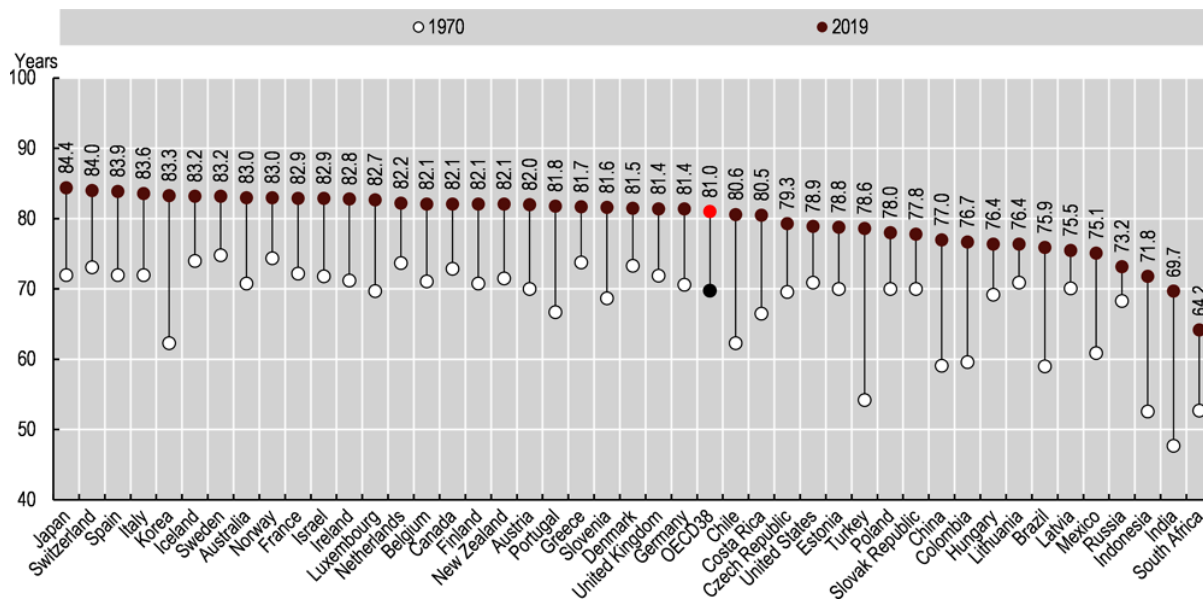
Gestiegen ist nicht nur die Lebenserwartung, sondern auch die Lebenserwartung in guter Gesundheit. Betrug diese im Jahr 2007 noch rund 14 Jahre für 65-Jährige, ist sie bis 2017 auf 16 Jahre gestiegen.²

Figure 1: Trend in life expectancy without (DFLE), with mild (DLE_{mild}), and with severe (DLE_{severe}) disability at 65 and 80 years of age, by sex. Mean values for DFLE and LED_{mild} and LED_{severe}.

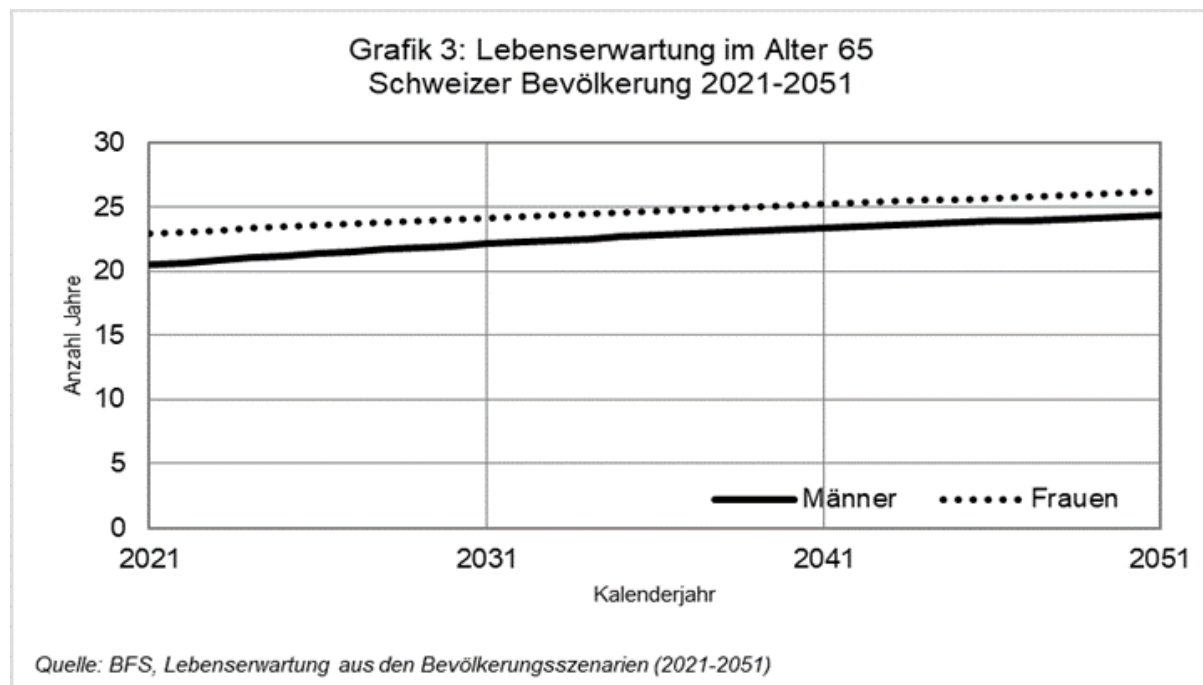


² <https://www.srf.ch/news/schweiz/steigende-lebenserwartung-in-der-schweiz-lebt-es-sich-laenger-und-laenger-gesuender>, Studie im Artikel verlinkt.

Die Schweiz ist mit dieser Entwicklung nicht allein. Die meisten Länder verzeichnen einen ähnlichen Anstieg der Lebenserwartung, wobei die Schweiz eine der höchsten Lebenserwartungen der Welt verzeichnet (hier dargestellt als Lebenserwartung bei Geburt).³



Es ist eine Entwicklung, die – gemäss heutigem Wissensstand – in Zukunft so weitergeht. Das Bundesamt für Statistik erwartet über die nächsten 25 Jahre einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung. Im Jahr 2050 dürften 65-jährige Personen eine Lebenserwartung von rund 25 Jahren aufweisen –also 90 Jahre alt werden.⁴ Im Vergleich zur Einführung der AHV im Jahr 1948 verdoppelt sich also die Bezugsdauer der AHV-Renten.



³ Quelle OECD: <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/e0d509f9-en/index.html?itemId=/content/component/e0d509f9-en>

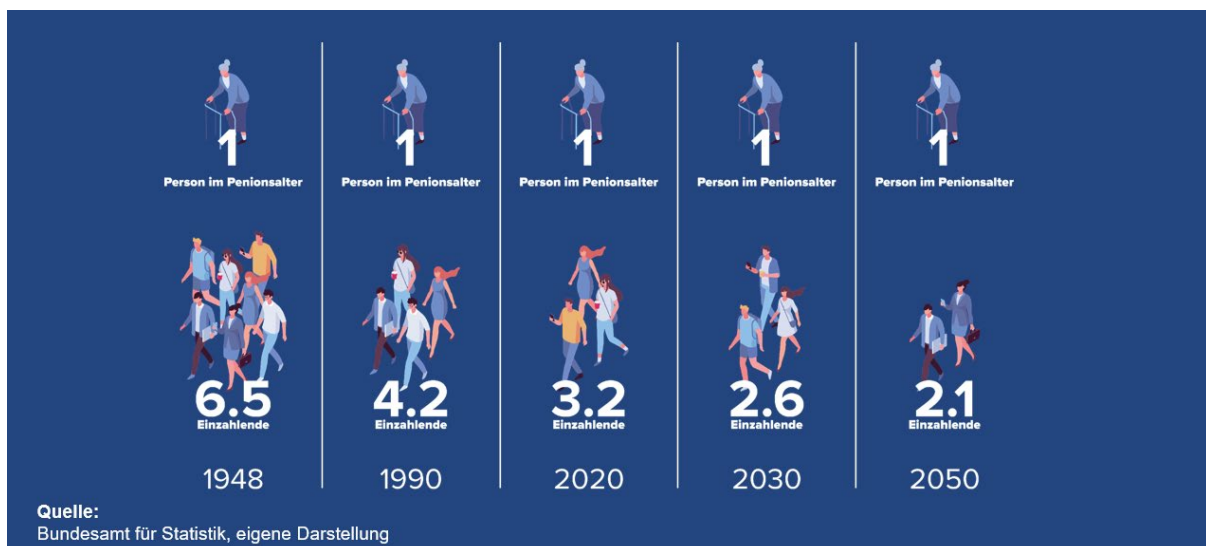
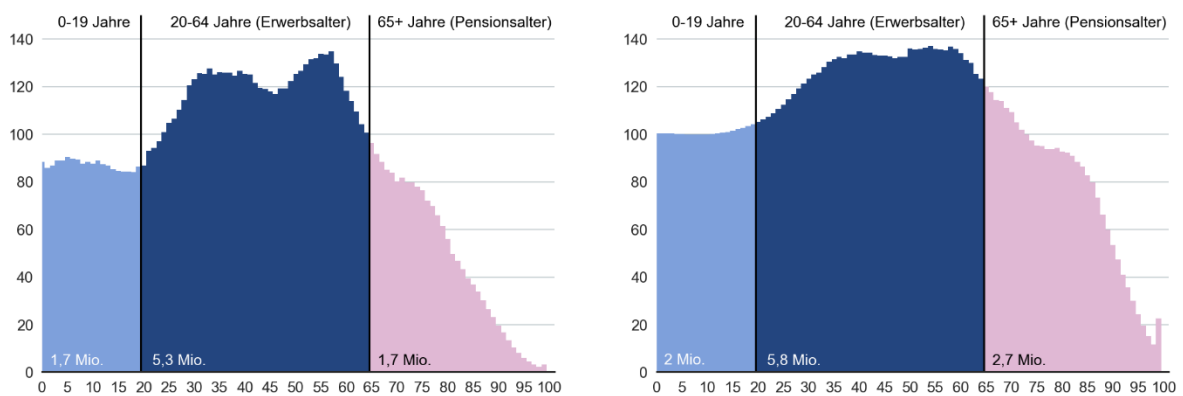
⁴ Quelle: Botschaft des Bundesrates zur Renteninitiative, Grafik 3.

Diese Entwicklung hat einen Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur. Heute sind rund 5,3 Millionen Personen in der Schweiz im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre). Es ist die Personengruppe, welche insbesondere mit ihren Steuern und Lohnabgaben die AHV-Renten massgeblich finanzieren. Ihr gegenüber stehen rund 1,7 Millionen Rentner, die eine AHV-Rente beziehen. Auf einen Rentner kommen heute also etwas mehr als drei Erwerbstätige.

Bis 2050 werden sich diese Verhältnisse stark verändern. Die Anzahl der Erwerbstätigen wird nur leicht um rund 10 Prozent auf 5,8 Millionen Personen ansteigen. Die Anzahl der Rentner hingegen erhöht sich um eine Million auf total 2,7 Millionen Rentner. In 25 Jahren werden also nur noch etwas mehr als zwei Personen die Rente eines Pensionärs finanzieren müssen.⁵

Die Babyboomer gehen in Rente

Bevölkerungsstruktur der Schweiz in den Jahren 2021 und 2050, in Tausend

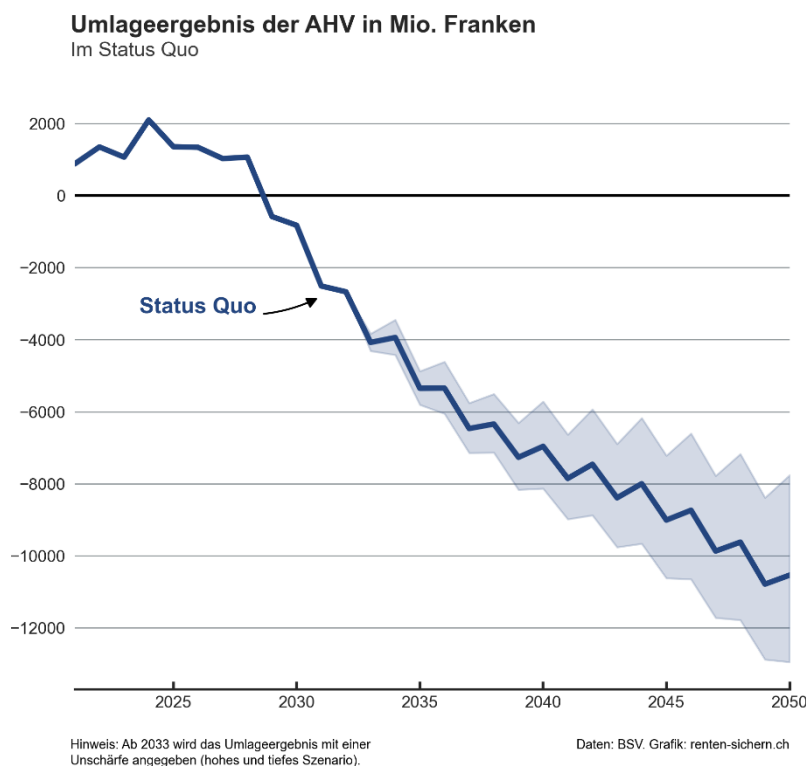


⁵ Quelle: Bevölkerungsszenarien des BFS.

3. Auswirkungen auf die AHV

Die Finanzen der AHV werden durch diese demografische Entwicklung stark strapaziert. Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat dies bis 2050 berechnet und dargestellt.⁶

Das Umlagedefizit wird trotz der Annahme der Vorlage «AHV 21» im Herbst 2022 schnell wieder ins Minus fallen. Bereits im Jahr 2030 dürfte dies der Fall sein. Anschliessend sinkt das jährliche Defizit schnell bis ins Jahr 2050 auf über 10 Milliarden Franken.



Der AHV-Ausgleichsfonds muss grundsätzlich Mittel für rund eine Jahresausgabe halten. Bis 2032 ist dies aufgrund der Reform «AHV 21» gewährleistet. Allerdings fällt der Fonds bereits im Folgejahr unter diese Grenze. Beträgt der Stand des AHV-Fonds im Jahr 2030 noch fast 70 Milliarden Franken, fällt er bis ins Jahr 2050 auf ein Minus von 80 Milliarden Franken.

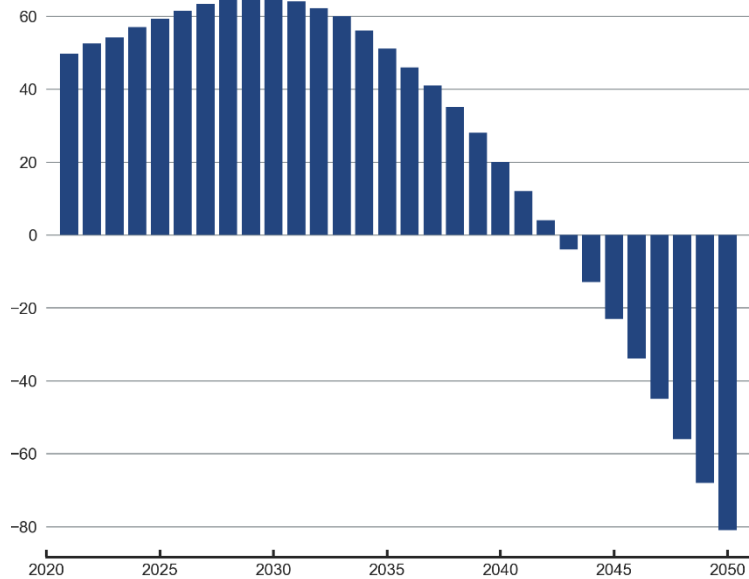
Genauigkeit der Prognosen

Gelegentlich wird die Genauigkeit dieser durch das BSV erstellten Prognosen kritisiert. Allerdings sind diese sehr genau. Die im Jahr 2011 erstellten Prognosen waren für die folgenden zehn Jahre sehr exakt, wie das BSV aufzeigt. Die thematisierten ungenauen Prognosen existieren, stammen aber aus der Zeit vor Einführung der Personenfreizügigkeit. Es wurde damals unterschätzt, wie viele Personen in die Schweiz pro Jahr einwandern werden. Diese zusätzlichen Einwanderer in den Arbeitsmarkt haben die AHV finanziell vorübergehend entlastet. Irgendwann werden aber auch diese Personen eine AHV beziehen. Seither sind die Prognosen des BSV aber äusserst genau, wie die Zahlen des BSV belegen.

(Quelle: Hintergrunddokument des BSV («AHV 21: Zuverlässige Finanzperspektiven für die AHV»))

⁶ Quelle: <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>

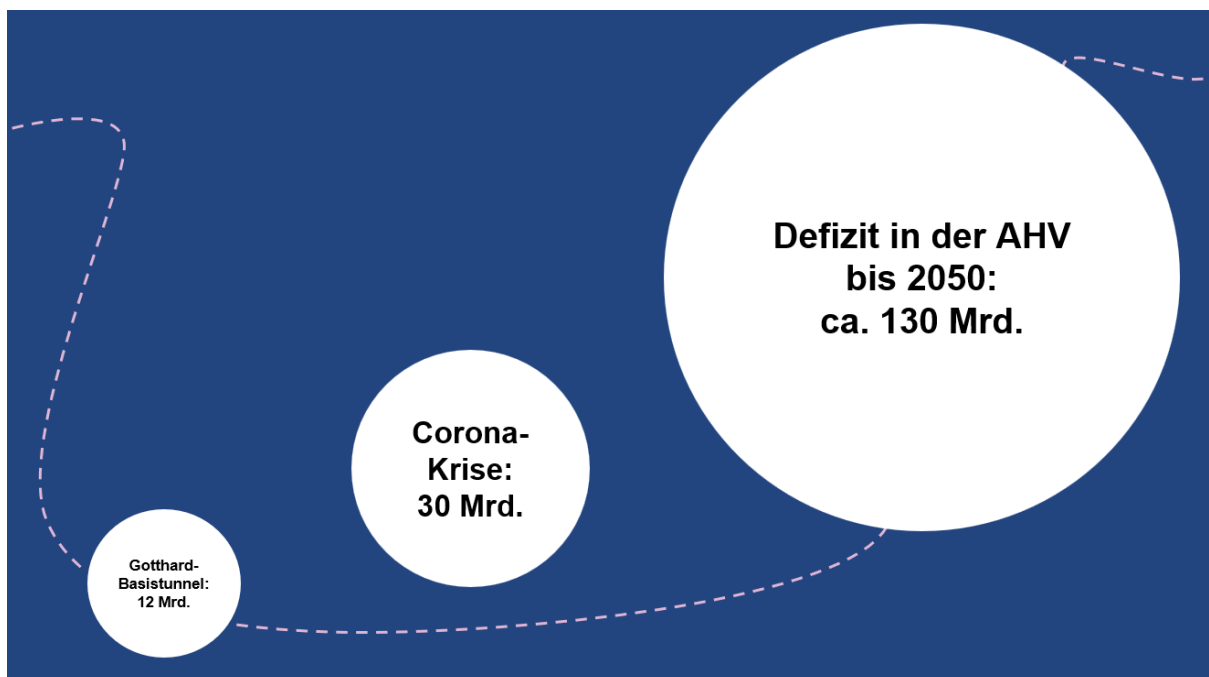
Stand des AHV-Fonds in Mrd. Franken Im Status Quo



Daten: BSV. Grafik: renten-sichern.ch

Von heute 50 Milliarden fällt der AHV-Fonds auf ein Minus von 80 Milliarden Franken. Dies ergibt somit einen Fehlbetrag von insgesamt 130 Milliarden Franken über die nächsten 26 Jahre. Zum Vergleich: Der Gotthard-Basistunnel, ein Jahrhundertprojekt, hatte rund 12 Milliarden gekostet, die gesamte Corona-Pandemie verursachte für den Bund Mehrkosten im Umfang von rund 30 Milliarden Franken.

Oder eine weitere Zahl: Die diesjährigen Bundesausgaben belaufen sich auf 86 Milliarden Franken. Der Bund müsste also rund eineinhalb Jahre lang nichts anderes tun, als die AHV zu finanzieren – nur um das Defizit der nächsten 26 Jahre zu decken. Keine Ausgaben also für die Bildung, den ÖV oder die Ergänzungsleistungen während dieser 18 Monate.





"Die Erhöhung des Referenzalters ist ein wichtiges Thema. Es ist unbestritten, dass die steigende Lebenserwartung und die demografische Entwicklung das gesamte Altersvorsorgesystem der Schweiz auf eine harte Probe stellen."

Quelle:

Bericht des BR vom 30.08.23, Anpassung des Referenzalters an die Lebenserwartung – Internationaler Vergleich und Modelle für die Schweiz, S. 11

4. Was können wir tun?

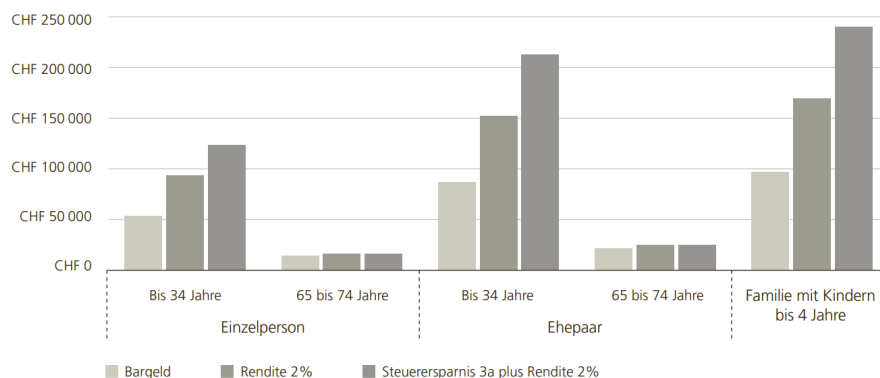
Das drohende Defizit aufgrund der demografischen Entwicklung verlangt nach einer Lösung. Prinzipiell gibt es in der AHV drei mögliche Stellschrauben.

Erstens: die Einnahmen. Um das Defizit zu decken, müssten beispielsweise die Lohnabgaben (bis 2050) um 1,7 Prozentpunkte oder die Mehrwertsteuer um 2,2 Prozentpunkte erhöht werden.⁷ Bei einer Familie mit einem Lohneinkommen von 60'000 Franken entspricht dies einer Mehrbelastung von über 1'000 Franken pro Jahr. Diese Mehrbelastung durch Lohnabgaben oder mehr Mehrwertsteuern fällt jedes Jahr an und verstärkt sich zusätzlich durch entgangene Einnahmen (z. B. Sparzinsen). Die Vorsorgeexperten der UBS haben diesen Effekt (Erhöhung der Mehrwertsteuer um 1.5 Prozentpunkte) in einer Studie geschätzt und kommen für eine junge Familie mit Kleinkindern auf Gesamtkosten von bis zu 250'000 Franken.⁸ Gleichzeitig schwächen höhere Steuern und Abgaben auch den Schweizer Wirtschaftsstandort. Weil zudem die Lebenserwartung auch nach 2050 ansteigen

Abbildung 9

Mehrwertsteuerbelastung unterscheidet sich je nach Alter und Lebenssituation

Mehrbelastung durch eine Mehrwertsteuerrhöhung über das verbleibende Leben, je nach Altersgruppe, Familienstand und Wahl der Anlagestrategie



Quellen: HABE, BFS, FZG, UBS

⁷ Quelle: <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>.

⁸ Quelle: UBS, «Szenarien zu den Einnahmen der AHV», Seite 15.

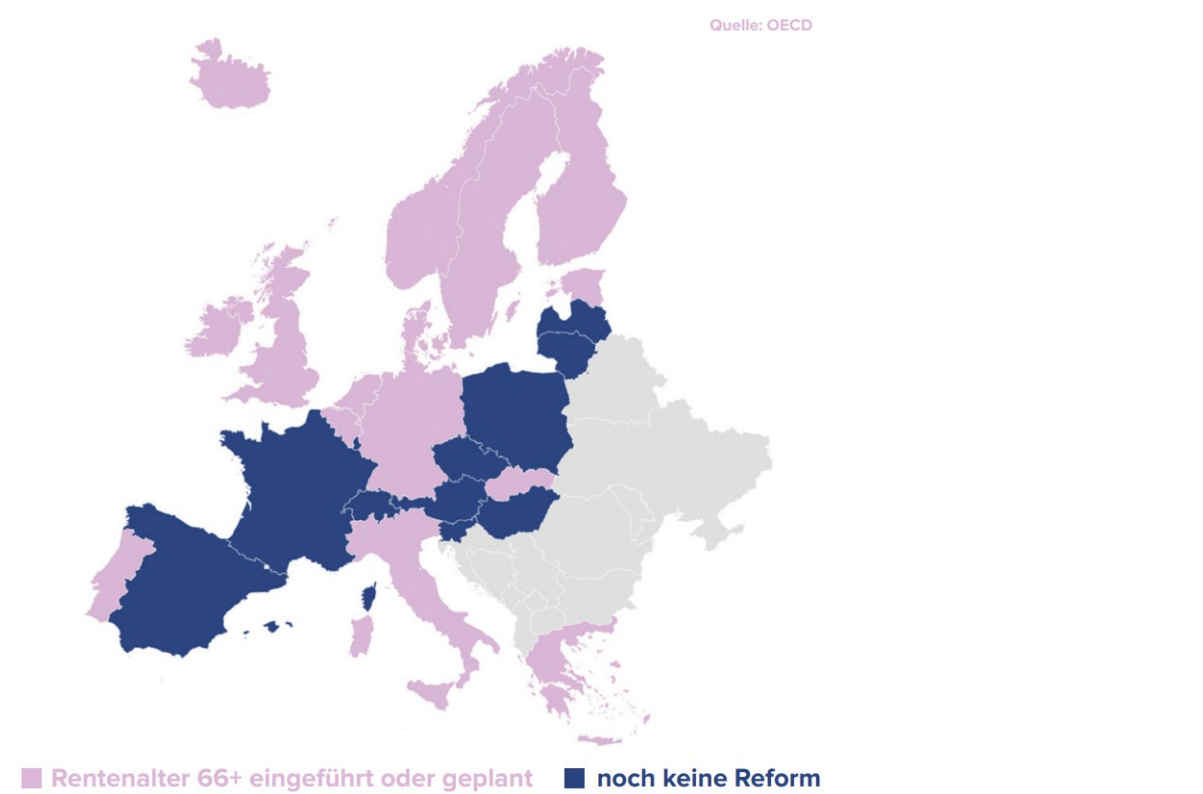
wird, müssten die Steuern wohl auch danach periodisch erhöht werden. Aus diesen Gründen sehen wir die reine einnahmenseitige Option als keine valable Lösung an.

Zweitens: die Ausgaben. Bei AHV-Gesamtausgaben von rund 90 Milliarden Franken im Jahr 2050 und einem (jährlichen) Defizit von 10,4 Milliarden Franken müssten die AHV-Renten (auch die bestehenden) um knapp 12 Prozent gesenkt werden für ein ausgeglichenes Ergebnis.⁹ Die Kürzung insbesondere von bestehenden Renten sehen wir ebenfalls nicht als gangbaren Weg an, weil vorgängig gemachte Rentenversprechen so gebrochen würden und den Rentnern keine Möglichkeit mehr bliebe, ihre Rentensituation zu verbessern.

Drittens: das Rentenalter. Eine Erhöhung des Rentenalters entlastet die AHV sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite, weil die Leute länger einzahlen und weniger lang beziehen. Beispielsweise die OECD empfiehlt der Schweiz das Rentenalter zu erhöhen, um dem demografischen Wandel zu begegnen.¹⁰

5. Wie reagieren andere Länder?

Weil die Schweiz nicht isoliert von der demografischen Entwicklung betroffen ist, musste sich auch das Ausland Gedanken über die Finanzierung seiner Rentensysteme machen. Die meisten Länder in der OECD haben das Rentenalter entsprechend bereits nach oben angepasst oder werden dies bald tun.¹¹ Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt zudem, wie hoch das Rentenalter aktuell ist und wie hoch es sein wird für eine Person, die heute in den Arbeitsmarkt eintritt.

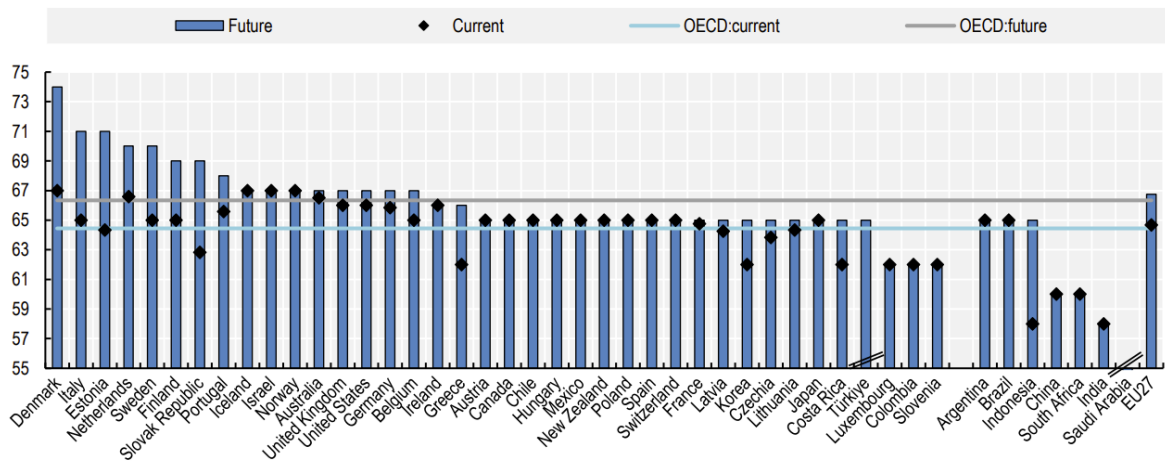


⁹ Quelle: <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>

¹⁰ Quelle: OECD (Executive Summary) [https://www.oecd.org/economy/switzerland-economic-snapshot/#:~:text=Economic%20Survey%20of%20Switzerland%20\(January%202022\)&text=Fostering%20productivity%20growth%20is%20crucial,over%20the%20past%20three%20decades.](https://www.oecd.org/economy/switzerland-economic-snapshot/#:~:text=Economic%20Survey%20of%20Switzerland%20(January%202022)&text=Fostering%20productivity%20growth%20is%20crucial,over%20the%20past%20three%20decades.)

¹¹ Quelle: OECD, Pensions at a Glance 2023.

Figure 3.8. Current and future normal retirement ages for a man with a full career from age 22
 Current and future refer to retiring 2022 and entering the labour market in 2022, respectively



In der 2021er-Ausgabe von «Pensions at a Glance 2021» widmet die OECD ein ganzes Kapitel sogenannter (Rentenalter-)Automatismen (automatic adjustment mechanism («AAM»)).

Die OECD schreibt in ihrem Editorial: «The use of automatic adjustment mechanism is an essential tool for sound pension systems.»

Und im Kapitel über AAM selbst: “Why automatic adjustment mechanisms are needed

Automatic adjustment mechanisms are often claimed to be the most important innovation of pension policy over the last decades. Indeed, they reduce uncertainty surrounding future changes in the pension system in response to demographic and economic developments. While there is no doubt that population ageing is happening, the exact extent of future demographic shifts remains subject to large uncertainty. Yet, even though it is difficult to forecast precisely the development of mortality, fertility and employment, the consequences of changes in these indicators for pensions are easier to predict. **This predictability makes it possible to design and implement AAMs that can substantially reduce the impact of demographic changes on financial sustainability.”**

Die Renteninitiative fordert genau einen solchen Mechanismus für die Schweiz.

Folgende neun Länder haben bereits einen Mechanismus eingeführt, der die Lebenserwartung mit dem Rentenalter verknüpft¹²:

- Dänemark
- Estland
- Italien
- Holland
- Schweden
- Finnland
- Slowakei
- Portugal
- Griechenland

¹² Quelle: OECD, Pensions at a Glance 2023, Seite 43.

6. Die Renteninitiative



Die Initiative

Mit der Renteninitiative möchten wir obigen Beispielen folgen und unser Schweizer Finanzierungsproblem in der AHV lösen. Die Renteninitiative verlangt konkret eine Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre bis 2033 und anschliessend eine Verknüpfung des Rentenalters mit der Lebenserwartung.

Zudem gilt:

1. Eine Erhöhung des Rentenalters wird den betroffenen Personen mindestens 5 Jahre vor der Pensionierung mitgeteilt.
2. Die jährliche Erhöhung darf maximal 2 Monate betragen.

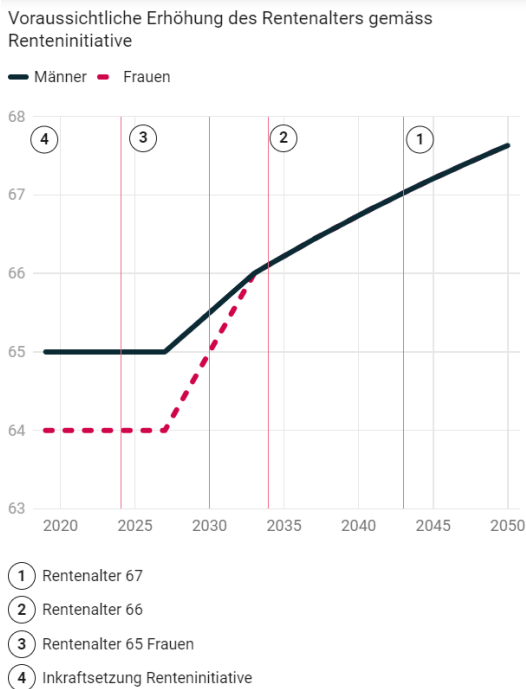
Gemäss den aktuellen Prognosen des Bundesamtes für Statistik zur künftigen Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren dürfte das Rentenalter ab 2034 um rund 1 Monat pro Jahr ansteigen. Im Jahr 2050 dürfte aufgrund dessen das Rentenalter bei rund 67 Jahren und 7 Monaten liegen.¹³ Im westeuropäischen Vergleich ist die Erhöhung somit sehr moderat wie die Tabelle im vorherigen Kapitel aufzeigt. Auch die OECD empfiehlt der Schweiz übrigens, das Rentenalter an die Lebenserwartung zu koppeln.¹⁴

Wie die Renteninitiative wirkt, zeigt auch die Prognose des Altersquotienten, welcher das Verhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen darstellt. Ein steigender Wert bedeutet, dass immer weniger Erwerbstätige die AHV-Rente von immer mehr Rentnern finanzieren müssen. Er stellt somit das beschriebene Problem der demografischen Entwicklung auf andere Art dar. Ohne Reform wird dieser weiter ansteigen. Mit der Renteninitiative können wir den Quotienten auf knapp 40 stabilisieren.¹⁵

¹³ Quelle: Ecoplan / <https://sozialesicherheit.ch/de/auswirkungen-der-renteninitiative-auf-den-arbeitsmarkt/>

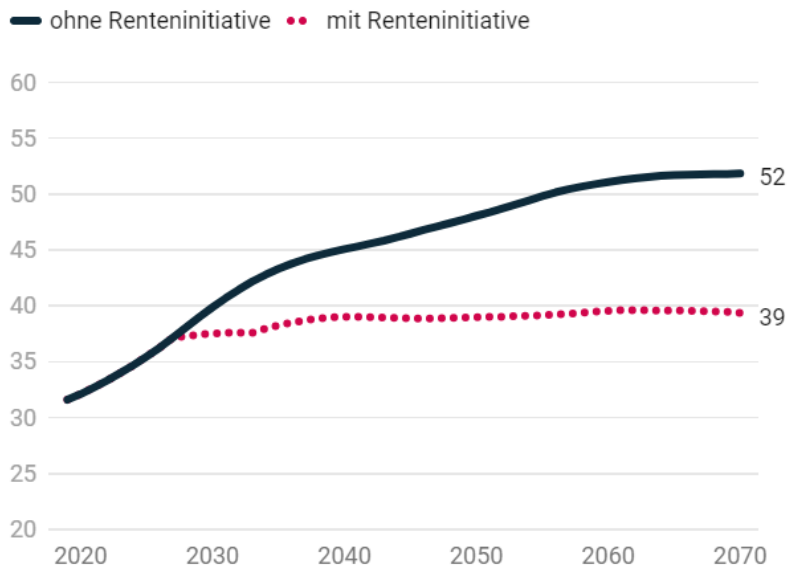
¹⁴ Quelle: OECD (Executive Summary) [https://www.oecd.org/economy/switzerland-economic-snapshot/#:~:text=Economic%20Survey%20of%20Switzerland%20\(January%202022\)&text=Fostering%20productivity%20growth%20is%20crucial,over%20the%20past%20three%20decades.](https://www.oecd.org/economy/switzerland-economic-snapshot/#:~:text=Economic%20Survey%20of%20Switzerland%20(January%202022)&text=Fostering%20productivity%20growth%20is%20crucial,over%20the%20past%20three%20decades.)

¹⁵ Quelle: Ecoplan / <https://sozialesicherheit.ch/de/auswirkungen-der-renteninitiative-auf-den-arbeitsmarkt/>



Annahme: Rentenalterinitiative tritt 2024 in Kraft
 Grafik: Ecoplan • Quelle: Ecoplan • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Auswirkung der Renteninitiative auf den Altersquotienten (Anzahl Personen im Rentenalter auf 100 Personen zwischen 20 und dem ordentlichen Rentenalter)



Grafik: Ecoplan • Quelle: Ecoplan • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Die Auswirkungen auf die AHV-Finzen

Das BSV schätzt den Effekt einer Erhöhung des Rentenalters gemäss Renteninitiative auf das Umlagergebnis der AHV auf über 5 Milliarden Franken pro Jahr im Jahr 2050.¹⁶ Das Umlagedefizit reduziert sich von 10,4 Mrd. Franken auf 5,1 Mrd. Franken. Der AHV-Fonds wird im Jahr 2050 so statt einem Minus von 80 Mrd. Franken einen Fondsstand von 0 ausweisen. Die Renteninitiative liefert somit einen wichtigen Beitrag, um die Renten langfristig zu sichern, wenngleich sie mittelfristig das grosse demografische Problem – zusätzlich verstärkt durch die Pensionierungswelle der Babyboomer-Generation – nicht vollständig beheben kann. Langfristig kann die Renteninitiative die Renten allerdings sichern.

Denn die Vorsorgeexperten der UBS haben noch weiter in die Zukunft geschaut als 2050. Langfristig betrachtet kommen sie so zum Schluss, dass **die Renteninitiative die Finanzierungslücke der AHV vollständig füllen kann**.¹⁷ Konkret besteht im Status Quo eine Finanzierungslücke von 89,3 Prozent des BIP. Die Renteninitiative kann diese Lücke schliessen, wie in der nachfolgenden Grafik dargestellt ist.

➔ **Die Renteninitiative sichert die Renten langfristig.**

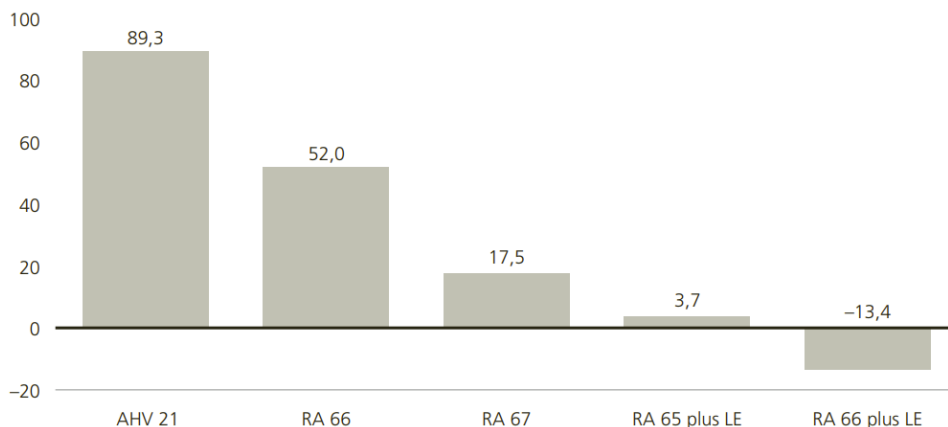
¹⁶ Quelle: BSV, <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>

¹⁷ Quelle: UBS, AHV 2030 – Szenarien zum Rentenalter, Seite 9.

Abbildung 5

Finanzierungslücke nach Reform

In Prozent des BIP, Basisjahr 2019, Produktivitätswachstum = 1,2 Prozent, realer Zinssatz = 2,2 Prozent



Quellen: BFS, BSV, BAG, EFD, FZG, UBS 2022

Was ist mit Menschen, die nicht länger arbeiten können?

Weil nicht alle Menschen länger arbeiten können (z. B. Baubranche), unterstützen wir seit Beginn der Unterschriftensammlung individuelle Branchenlösungen, wie sie beispielsweise in der Baubranche seit langem existieren, wo Bauarbeiter bereits mit 60 pensioniert werden können. Auch im Parlament haben wir entsprechende Ansätze zu einem Gegenvorschlag (höhere AHV-Minimalrente, Lebensarbeitszeit, Ausnahmen für bestimmte Berufe) unterstützt, sind aber damit bei linken Parteien und der Mitte nicht durchgedrungen.

Weitere Auswirkungen der Renteninitiative

Die Renteninitiative wirkt sich nicht nur positiv auf die AHV-Finzen aus. Eine Annahme bringt auch Folgendes mit sich:

- 1. Zuwanderung in den Arbeitsmarkt wird um bis zu 23 Prozent reduziert**
Gemäss einer Studie von Ecoplan im Auftrag des Bundes hat die Renteninitiative das Potential, die Nettomigration in die Schweiz bis ins Jahr 2050 um bis zu 23 Prozent zu reduzieren.¹⁸ Dies, weil die Arbeitskräfte dank höherem Rentenalter vermehrt im Inland rekrutiert werden können.
- 2. Höhere MWST und Lohnabgaben werden verhindert**
Ohne Renteninitiative müssten die Steuern oder Lohnabgaben stark erhöht werden, um das Defizit der AHV zu decken. Weitere Alternativen hierzu wären Rentenkürzungen oder neue Schulden.
- 3. Der Bund spart 1 Mrd. Franken pro Jahr**
Der Bund trägt 20,2% der AHV-Ausgaben. Die Ausgaben der AHV fallen per 2050 um rund 5 Mrd. Franken weniger aus, entsprechend fallen beim Bund selbst Minderaufwendungen von rund einer Milliarden Franken an.¹⁹
- 4. Rund 2 Mrd. Franken höhere Steuereinnahmen pro Jahr für Bund, Kantone und Gemeinden**
Die Einnahmen der AHV steigen aufgrund der längeren Erwerbszeit um rund 1,2 Mrd. Franken

¹⁸ Quelle: Ecoplan, Renteninitiative: Auswirkungen auf Arbeitsmarkt, Gesamtwirtschaft, ALV und Sozialhilfe.

¹⁹ Quelle: BSV, <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>

im Jahr 2050.²⁰ Auf diesen höheren Erwerbseinkommen fallen aber nicht nur AHV-Beiträge an, sondern es müssen auch Einkommenssteuern bezahlt werden. Bei einem durchschnittlichen Steuersatz von 15% resultiert dies im Jahr 2050 in rund 2 Mrd. Franken höheren Steuereinnahmen für die drei Staatsebenen.

5. **Dämpfung des Arbeitskräftemangels**

Obige Studie zeigt zudem, dass der Arbeitskräftemangel in der Schweiz dank der Renteninitiative entschärft werden kann. Bis 2033 dürfte die Erwerbsbevölkerung um 69'000 Vollzeitäquivalente zunehmen und bis 2043 sogar um 131'000 Vollzeitäquivalente.

6. **Höhere Rente**

Wird das Rentenalter in der 2. Säule ebenfalls angepasst – wovon auszugehen ist – führt dies im Vergleich zum Status Quo zu einer höheren Rente. Beträgt das Rentenalter beispielsweise 66 Jahre, können die Versicherten ein Jahr länger einzahlen und beziehen ein Jahr weniger lang eine Rente.

²⁰ Quelle: BSV, Finanzperspektiven der AHV mit Renteninitiative und <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/Bericht-1-BSV-vom-25-04-2023-D.pdf>